

Predigt
für den 2. Fastensonntag A
IN St. Anton, 05.03.2023

Gen 12,1-4(!) – Mt 17,1-9

Abraham: Vater der Menge, Vater im Glauben

- * Wohl im 18. Jahrhundert vor Christus lebte der Mann, der uns in der Lesung begegnet ist. Ich will Ihnen, liebe Schwestern und Brüder, heute diese Persönlichkeit vorstellen, die für Juden, Christen und Muslime ähnlich große Bedeutung besitzt.

Abram ist der Name des Mannes, er ist ein wohlhabender Landwirt und wohnt in Haran in Mesopotamien, im Gebiet des heutigen Irak. 75 Jahre ist er alt, als er zum ersten Mal die Stimme Gottes hört; die Lesung hat uns davon berichtet.

Abram: dieser Name muss für den Mann, der ihn trug, zeitlebens wie Hohn geklungen haben. „Erhabener Vater“ bedeutet Abram, doch Abram und seine Frau Sarai konnten keine Kinder bekommen, so sehr sie sich dies auch wünschten. Beide litten sehr unter ihrer Kinderlosigkeit.

Zu einem Zeitpunkt, da beide ihren Kinderwunsch längst aufgegeben hatten – Abram war, wie gesagt, 75 Jahre alt, seine Frau Sarai

zehn Jahre jünger – tritt also Gott in das Leben der beiden. Er hat bewegende Neuigkeiten für sie: Sie sollen aus ihrer Heimat auswandern – wohin, verrät Gott noch nicht; nur so viel: in ein Land, das Gott ihnen noch zeigen wird. Mit dieser Anweisung verbindet Gott ein Versprechen: dass Abram und Sarai zu einem großen Volk werden, also Nachkommen erhalten.

Abram glaubt der Stimme Gottes und macht sich auf den Weg, zusammen mit Sarai, seinem Neffen Lot, seinen Knechten und Mägden und seinen riesigen Herden an Nutztieren.

- * Nach einer wohl monatelangen Reise und 1200 zurückgelegten Kilometern kommt Abram nach Kanaan; diese Gegend liegt südlich von Jerusalem.

In Kanaan spricht Gott wiederholt mit Abram und konkretisiert sein Versprechen: Abram und Sarai werden einen Sohn bekommen, und wiederum dessen Nachkommen werden zahlreich sein wie der Staub auf der Erde und die Sterne am Himmel. Bei diesem Versprechen verbündet sich Gott mit Abram; er verspricht ihm also, immer und überall bei ihm zu bleiben und ihn wie auch seine ganze Familie zu segnen. Zugleich erhalten Abram und Sarai von Gott neue Namen – und mit diesen sind sie uns besser bekannt: Abram wird zu Abraham; Abraham bedeutet „Vater der Menge“. Und aus Sarai wird Sara, „Fürstin“. Damit zeigt Gott, was er mit Abraham und Sara vorhat: Sie werden die Begründer eines riesigen Volkes, zu ih-

rem materiellen Reichtum wird sich der Reichtum von Nachkommen gesellen.

Als Abraham hundert Jahre alt ist und Sara neunzig, erfüllt Gott sein Versprechen: Ihr Sohn Isaak kommt zur Welt. Sara stirbt mit 127 Jahren und Abraham mit 175; vor allem Abraham erlebt also noch, wie seine Familie Zukunft hat und immer größer wird: Sein Enkel Jakob hat zwölf Söhne, aus denen die zwölf Stämme Israels hervorgehen, und eine unbekannte Zahl an Töchtern.

Das Grab von Abraham und Sara liegt bei Hebron, dreißig Kilometer südlich von Jerusalem, und wird dort von Juden, Christen und Muslimen gleichermaßen verehrt.

* Liebe Schwestern und Brüder, in der Geschichte von Abraham und Sara sind nicht alle Angaben wörtlich zu nehmen; vor allem das Alter der beiden ist biologisch nicht möglich. Es geht bei diesen Zahlen auch gar nicht um historische Fakten, sondern um symbolische Aussagen.

Die erste davon gibt Auskunft über Gott: Gott kann Dinge vollbringen, die wir Menschen uns nicht vorstellen können. Für Gott ist alles möglich, er kann Wunder tun. Diese Wunder setzt Gott immer für den Menschen ein und niemals gegen ihn. Gott segnet den Menschen und gibt ihm Zukunft. Manchmal dauert es lange, bis Gottes wunderbares Handeln sichtbar wird, aber Gott wird handeln – zuverlässig, weil er mit dem Menschen einen Bund geschlossen hat

und sich seither für ihn zuständig weiß. All dies haben Abraham und Sara erfahren, als sie in biblischem Alter ihren Sohn Isaak bekommen haben.

* Die zweite symbolische Aussage der Altersangaben betrifft den Menschen. Jedem einzelnen, der die Geschichte liest oder hört, legt sie Offenheit für die Anwesenheit Gottes im eigenen Leben ans Herz: Ob du jung bist oder schon alt wie Abraham und Sara, bleibe aufgeschlossen für das, was Gott dir mitteilt! Wahrscheinlich hörst du Gottes Stimme nicht wie Abraham, aber du spürst im Gebet, beim Lesen der Bibel und in Zeiten der Stille, was Gott mit dir vorhat. Sei dir sicher: Gott hat immer etwas vor mit dir, solange du lebst! Du kannst nie zu jung oder zu alt, zu beschäftigt oder zu krank sein, um Gottes Willen zu erfüllen; Gottes Willen zu erfüllen, ist dein Auftrag an jedem neuen Tag, den Gott dir schenkt. Gottes Wille für dich ist der Gleiche wie der, den er dem Abraham – und damit auch der Sara – nennt: „Ein Segen sollst du sein.“ Nutze deine Zeit auf dieser Erde, nutze deine Begabungen, um ein Segen zu sein für deine Mitmenschen und deine Welt. Und frage Gott, was das jeweils konkret für dich bedeuten soll, ein Segen zu sein; Gott wird es dir mitteilen: im Gebet, in der Bibel, in der Stille. Dabei kannst du felsenfest darauf vertrauen, dass Gott dich segnet wie den Abraham und die Sara. Gott wird Wunder für dich vollbringen, wenn nach seinem Plan die Zeit dafür da ist; er wird in dei-

nem Leben viel Gutes platzieren, über das du dich freuen und wofür du dankbar sein kannst. Gott gibt dir Zukunft; diese reicht unendlich weit über den Tod hinaus. Auch wenn das biblische Alter von Abraham und Sara für dich unerreichbar ist: das ewige Leben ist dir so sicher wie ihnen. Am Ende deines irdischen Weges wirst du das größte Wunder erkennen, das Gott für dich bewirkt: Er rettet dich aus dem Tod; er gibt dir einen wunderschönen Platz im Himmel, an dem du mit lieben Menschen dein neues, unbeschwertes und unzerstörbares Leben genießt. Und wer weiß, vielleicht kannst du gelegentlich mit Abraham und Sara ein paar Takte plaudern...

* Ein Detail aus der Geschichte von Abraham und Sara will ich Ihnen noch erzählen, liebe Schwestern und Brüder, um zu verhindern, dass deren Vorbild als „Vater und Mutter im Glauben“ unerreichbar scheint: Beide lachen erstmal, als Gott ihnen einen Sohn ankündigt (Gen 17,17 und 18,12); sie können Gott nicht ernstnehmen, so abstrus klingt für sie sein Versprechen. Doch dann spüren sie: Gott verwirklicht, was er sagt – und sie glauben ihm.

Auch wir dürfen zweifeln an Gott, von ihm enttäuscht sein, ihn schimpfen oder über ihn lachen, wenn er uns mal allzu unbegreiflich daherkommt oder seine Pläne mit uns zu verrückt erscheinen. Doch wir sollen immer damit rechnen, dass Gott anwesend ist in unserem Leben und uns Wunderbares gibt. Lassen wir uns also ein auf Gott – wie Abraham und Sara.